

Udo Krolzik

Verfügbarkeit oder Gabe?

Wie verhält sich die Verfügbarkeit menschlichen Lebens durch die In-Vitro-Fertilisation IvF zur theologischen Aussage, daß alles Leben Gabe Gottes ist?

Das Thema, dem ich mich in diesem Vortrag stellen will, enthält zwei Aussagen:

(a) IvF verfügt über menschliches Leben und (b) theologisch gesehen ist Leben Gabe Gottes.

Beides versteht sich nicht von alleine: denn inwiefern verfügt IvF in besonderer Weise über menschliches Leben, und ist nicht einfach Ausweitung des Leistungsspektrums ärztlichen Handelns, so daß sich hier eine besondere ethische Situation ergibt, die eine besondere Rechtfertigung braucht? Außerdem: was heißt Leben ist Gabe Gottes, wenn der Mensch doch Leben zeugt und ins Leben bringt, bzw. auch Leben verhindert, ja, im pflanzlichen und tierischen Bereich schon seit Jahrzehnten Leben, neues Leben herstellt? Aber auch die in der Themenformulierung angedeutete Spannung zwischen Verfügung über menschliches Leben in der IvF und dem Gabecharakter menschlichen Lebens versteht sich nicht von selbst! Denn es kommt nur dann zu dieser Spannung, wenn das natürlich Gegebene als gottgegeben verstanden und hingenommen wird. Nur dann wären technische Eingriffe - wie die IvF - ein Gegensatz. Aber beruht eine solche Auffassung nicht auf dem naturalistischen Fehlschluß, daß alles Natürliche gut und richtig ist, und von daher hinzunehmen ist, ohne Rechtfertigung und ohne Eingriffe?

Als Vorstandsmitglied in einem diakonischen Unternehmen, zu dem mehrere Krankenhäuser und Kliniken gehören und auch eine Frauenklinik, konnte ich feststellen, daß

es bisher, abgesehen von freundlichen Umgangsformen, kaum eine Gesprächskultur gab zwischen Fachmedizinem, dem marktorientierten Krankenhausmanagement, den Verantwortlichen für trügerspezifische Ziele sowie den Theologen, die ethische Fragen und Probleme in unserer Kirche bedenken und fördern. Eine gelegentliche Rückfrage bei einigen evangelischen Krankenhäusern, die von der Bundesärztekammer offiziell als Reproduktionsmedizinische Zentren geführt werden, haben einen unglaublich naiven Pragmatismus hinsichtlich der Bejahung des IvF-Verfahrens ergeben: gemacht wird, was möglich ist, solange es sich rechnet und wenn die Kirchenleitung keine Bedenken hat. Man fürchtet die Konkurrenz und sieht in dem Verfahren einfach eine Ausweitung des Leistungsspektrums eines Krankenhauses. Dieser Pragmatismus tritt zunehmend in Spannung zu der die Träger der evangelischen Krankenhäuser immer mehr bedrängenden Frage, worin das "Evangelische" eines solchen Hauses liegt, was das "diakonische Profil" ist. Dabei geht es nicht mehr einfach nur um die Krankenhaus-seelsorge, sondern auch um die Arbeitsebene, die tägliche Leistungserstellung. Hier muß deutlich werden, welches Bild vom Menschen in der verantwortlichen Nutzung von medizinisch-technischen Möglichkeiten vorherrscht.

2 Einige grundsätzliche Überlegungen zur ethischen Bewertung der IvF

Das mir gestellte Thema fragt ja danach, ob von der theologischen Aussage, daß alles Leben Gabe Gottes ist, eine ethische Bewertung der IvF möglich ist. Solch eine Frage ergibt sich immer dann, wenn die Situation oder der Fall in sich selbst unklar ist: Wenn also nicht geantwortet werden kann, das müsse sich von Fall zu Fall, in der jeweiligen Situation zeigen, es komme auf den jeweiligen besonderen Fall an. Vielmehr stellt sich die Frage, wenn fraglich ist, was getan werden soll. Nun gibt es darauf Antworten, die gar nicht auf den Gabecharakter allen Lebens reflektieren. Ich will auf drei davon eingehen, weil sie immer wieder in der Diskussion genannt werden.

2.1 IvF als notwendiges ärztliches Handeln

Es wird gesagt, weil die kinderlosen Paare an ihrer Kinderlosigkeit leiden, muß ihnen ärztlicherseits geholfen werden, genauso wie auch sonst der Mensch verpflichtet ist zu

helfen. Es ist also ethisch geradezu geboten, IVF vorzunehmen.

Dies ist allerdings ein normativer Fehlschluß, denn Kinderlosigkeit ist keine Krankheit und es müßte erst genauer hingeschaut werden, worin das Leiden begründet ist. Menschen mit dunkler Hautfarbe leiden in der indischen Gesellschaft an ihrer Hautfarbe. Dennoch ist dunkle Hautfarbe keine Krankheit, die geheilt werden müßte, denn Grund dieses Leidens sind die gesellschaftlichen Bewertungen. Außerdem rechtfertigt Leiden nicht jede Methode zur Beseitigung des Leidens. So wäre es sicher unsinnig, Kurzsichtigkeit statt mit einer Brille mit Gentechnik zu beseitigen.

2.2 IVF als Wunscherfüllung

Sterilität erzeugt nicht Leiden, sondern der nicht erfüllte Kinderwunsch. Insofern sprach Herr Michelmann gestern auch zutreffend von der Kinderwunschbehandlung. Aber ein Kinderwunsch muß nicht erfüllt werden. Der Kinderwunsch kann ja geradezu zu einem Zwang werden, unter dem man steht und den man nahezu um jeden Preis zu erfüllen trachtet. Kinderlosigkeit ist auch Herausforderung und Chance zur Adoption, ist Herausforderung und Chance zu den besonderen Möglichkeiten eines Lebens ohne Kinder.

2.3 IVF macht nichts anderes als Mutter Natur oder Gott

So etwa formulierte gestern auch Herr Michelmann bezogen auf ICSI. Herr Seelmann hatte schon darauf hingewiesen, daß es sich dabei um einen naturalistischen Fehlschluß handelt, denn die Natur muß ihr Handeln nicht rechtfertigen, der Mensch muß sein Handeln rechtfertigen und dabei trägt der Hinweis auf die Natur gar nichts aus, wie man sich am Steinschlag schnell deutlich machen kann, denn kein Mensch kann einen Steinwurf, der jemanden verletzt, mit dem Hinweis rechtfertigen, das passiert auch in der Natur beim Steinschlag.

3 Verfügbarkeit menschlichen Lebens durch die In-vitro-Fertilisation

3.1 Verfügung durch Dritte

Indem Ei- und Samenzelle aus ihrem biologischen Zusammenhang herausgelöst werden, werden sie Dritten verfügbar gemacht. Diese Verfügbarkeit begründet eine

besondere Verantwortung aller an der IvF Beteiligten, so daß sie ihre Handlungen rechtfertigen müssen. In welchem Maß tatsächlich verfügt wird, ist sehr unterschiedlich und - wie wir gestern immer wieder hörten - durch das Embryonenschutzgesetz in Deutschland sehr begrenzt. Dennoch glaube ich müssen wir das ganze Spektrum der Verfügungsmöglichkeiten im Hinterkopf haben, da Gesetze novelliert werden können, und bezogen auf Präimplantationsdiagnostik ist dies auch zu erwarten. Darüber hinaus muß auch die europäische Entwicklung bedacht werden, in die wir eingebunden sind und deren Gesetzes- und Richtlinienentwicklung uns betrifft.

Verfügen können nicht nur verschiedene Personen: der Arzt, soziale Eltern usw., sondern es kann auch unterschiedlich weitreichend verfügt werden, indem etwa durch ICSI die Befruchtung erzwungen oder durch andere Methoden selektiert, experimentiert oder gar manipuliert wird. Hierher gehören die Möglichkeiten der negativen und positiven Eugenik, die doch wohl erst in *virtu* vorstellbar werden. Oder es können auf diesem Wege auch Organtransplantate erzeugt werden, etwa embryonales Gehirngewebe u.ä.

Verfügt werden kann also durch IvF gemäß dem Sinn von Ei- und Samenzelle, nämlich durch die Befruchtung, aber auch ganz sinnwidrig, nämlich als Organbank oder dem Töten überzähliger Embryonen oder von Mehrlingen, wodurch über sie wie über eine Sache verfügt werden würde. Und es kann gemäß dem Wunsch der genetischen Eltern verfügt werden, aber auch durch den Übergang der Verfügungsgewalt in die Hände Dritter unabhängig von dem Wunsch der genetischen Eltern.

3.2 Technische Handhabung macht die Betroffenen zum Experimentierfeld

Verfügt wird auch über das kinderlose Ehepaar, indem sie in unpersönliche Teilfunktionen zerstückelt und in eine exakte und optimale Versuchsanordnung eingefügt werden. Die Gewinnung des Samens durch Masturbation, die Gewinnung der Eizellen durch Stimulation und operativen Eingriff, die Befruchtung von Ei- und Samenzelle *in vitro* und der Embryotransfer in die Gebärmutter sind verselbständigte, technisierte Schritte.

4 Alles Leben ist Gabe Gottes

4.1 Biblische Grundlage

Menschliches Leben ist nach christlicher Überzeugung Geschenk, Gabe Gottes. So heißt es in Psalm 104: "Nimmst du weg ihren Atem, so sterben sie und werden wieder zu Staub. Gibst du ihnen deinen Atem, so werden sie geschaffen." Leben und Lebensmöglichkeiten hat der Mensch wie alle Lebewesen empfangen und nicht selbst gemacht, da kann man nichts machen. So wie wir es heute morgen sangen: "Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?" (EKG 230, 3) Der Mensch verdankt Leben und Lebensmöglichkeiten im strengen Sinne auch keinem anderen Menschen. Deshalb ist er frei und keinem anderen Menschen verpflichtet, sondern kann mit Gn 1 im freien Gegenüber zu Gott sein Leben entfalten.

Tatsächlich aber ist menschliches Leben gekennzeichnet durch Streben nach Selbstmächtigkeit und Unabhängigkeit. So erzählt es uns die Urgeschichte der Bibel etwa in der Erzählung vom Turmbau zu Babel (Gn 11). Die neue Möglichkeit der gebrannten Ziegel benutzte der Mensch, um einen Turm zu bauen. Dieser Turm soll bis zum Himmel reichen, nämlich dorthin, wo die unveränderliche, die ewige Welt für die damalige Vorstellung begann. Dort hinein sollte der Turm reichen, damit die Erde, die vergänglich vom Tode bedroht ist, im Ewigen gegründet und nicht mehr darauf angewiesen ist, daß Gott sie erhält. Sich selbst von Gott unabhängig zu machen und seine Welt selbstmächtig zu gestalten, ist die Neigung des Menschen von Anfang an, so will es uns diese Geschichte sagen. Und die Turmbaugeschichte will sagen, daß alle Versuche des Menschen, diese Welt selbst zu vollenden - im Sinne von sie ewig, beständig, ungefährdet zu machen - in die Katastrophe führen.

Römer 8, 18 ff hält fest, daß Kennzeichen unserer Wirklichkeit ihre Gefährdetheit, Vergänglichkeit ist, daß aber in ihr das Bild, und damit die Sehnsucht nach einer vollendeten ungefährdeten Welt vorhanden ist, weshalb der Mensch und die ganze Schöpfung unter den gegenwärtigen Bedingungen leiden und auf eine zukünftige, herrliche Wirklichkeit warten. Römer 8 macht deutlich, daß unsere Wirklichkeit in einem Prozeß hin zur Vollendung begriffen ist, den nicht der Mensch bestimmt, sondern Gott selbst. Der Mensch kann an diesem Prozeß nur mitwirken, er kann ihn aber nicht vollenden. Das Wissen um eine bessere, heilvollere Zukunft erzeugt Leiden an den

gegenwärtigen kaputten Zuständen. Dennoch - und auch das betont Römer 8 - wird die zukünftige Welt aus der gegenwärtigen geboren. Unsere Welt liegt nach Römer 8 gleichsam in Wehen, um das Neue hervorzubringen.

Warum diese Texte? Um zu zeigen, daß Gabe Gottes etwas anderes ist als eine ideale Natur!

4.2 Folgerungen

Ich will nur wenige Folgerungen aus der Überzeugung ziehen, daß alles Leben Gabe Gottes ist, die für unseren Zusammenhang von Bedeutung sind:

(1) Wenn menschliches Leben Geschenk Gottes ist, dann ist es gut, und zwar nicht deshalb, weil der Mensch gut ist, sondern vielmehr weil die Lebensmöglichkeiten, die jeder angeboten bekommt, gut sind. Sie sind die guten Gaben Gottes. Das gilt für die inneren Potenzen, die jeder entfalten oder verkümmern lassen kann, und es gilt auch für den Entfaltungsraum, der erschlossen oder verwehrt werden kann. Sie führen zur individuellen Entfaltung eines Menschen. Es darf und kann nicht gewertet werden, ob ein Leben lebenswert oder -unwert ist. Wer so urteilt, hat auch das Urteil über sich oder seine Angehörigen gesprochen, wenn er oder sie von einem Moment auf den anderen zu einem schwerstbehinderten Menschen wird.

(2) Wenn menschliches Leben Geschenk Gottes ist, dann darf kein Mensch über andere Menschen verfügen. Wenn geurteilt wird, ob ein Leben lebenswert ist oder unwert, wird über Menschen verfügt. Wenn das geschieht, muß ein Mensch einem anderen Menschen dankbar sein, daß er sein Leben als lebenswert beurteilt hat. Zur menschlichen Freiheit gehört es aber gerade, daß ein Mensch sich nicht einem anderen Menschen verdankt, sondern nur im Gegenüber zu Gott frei sein Leben gestaltet. Menschliches Leben ist schlechthin unverfügbar. Deshalb ist auch das Recht auf Leben Gebot und nicht Angebot, das angenommen oder verweigert werden kann. Aus diesem Grund kann und darf kein Mensch über das Leben eines anderen urteilen, ob es sich lohnt und welche Kosten für dessen Erhaltung noch angemessen sind.

(3) Wenn menschliches Leben Gabe Gottes ist, ist es gefährdet und endlich, es geht nicht alles wunsch- und plangemäß, so daß menschliches Leben gekennzeichnet ist durch Leiden. In dem Nicht-Wunschgemäßen den verborgenen Segen zu entdecken und zu sehen, war schon immer ein wichtiges Element eines Lebens aus dem Glauben

an Gott.

Viktor von Weizsäcker hat in seiner Auseinandersetzung mit der NS-Medizin darauf hingewiesen, daß der ungeheure Kampf der Medizin für die Gesundheit einerseits und die Vernichtung der unheilbaren und angeblich "schädlichen" Menschen andererseits nur die zwei Seiten derselben Medaille seien, der Verabsolutierung des diesseitigen Lebens und der Gesundheit als höchstes Gut.

Leiden hat im christlichen Menschenbild auch deshalb eine große Bedeutung, weil es Ausdruck dafür ist, daß der Mensch von einer heilvollen Zukunft weiß und diese erhofft. Leiden ist gleichsam der Protest gegen die kaputten gegenwärtigen Verhältnisse angesichts einer heilvollen Zukunft. Nur wenn eine Vorstellung davon da ist, daß es besser sein könnte, daß die Gegenwart nicht das ist, was sie sein könnte, leiden wir. Deshalb ist die Zuwendung zu den Leidenden für uns alle überlebenswichtig, denn an ihnen zeigt sich, wohin die Entwicklung gehen muß. Wo immer einem Mensch geholfen wird, hat dieser Prozeß sein inneres Ziel erreicht.

5 Verfügung oder Gabe

Wie steht nun der Gabecharakter allen menschlichen Lebens zu der Verfügbarkeit in der IvF? Die Verfügbarkeit durch IvF wirft überhaupt erst die Frage auf: Wollen oder dürfen wir verfügen? Wirft also überhaupt erst die ethische Frage auf. Denn Können impliziert nicht Sollen!

Schon der Alltag lehrt den Menschen, daß er nicht alles darf, was er kann. Ein Dreizehnjähriger kann vielleicht Autofahren, aber er darf es nicht. Da seine Verantwortungsfähigkeit einfach noch nicht soweit entwickelt ist, daß er die Möglichkeiten des Autos verantwortungsvoll wahrnehmen kann.

Der Alltag lehrt uns auch, daß wir nicht alles dürfen, was wir können, da wir vor bestimmte Aufgaben gestellt sind und nicht beliebige Aufgaben uns wählen dürfen. Überall dort, wo der Mensch statt der ihm gestellten Aufgaben sich beliebigen Dingen, zu denen er fähig ist, zuwendet, kommt es zu Chaos. Dies gilt für den Haushalt, wie auch für berufliche und geschäftliche Zusammenhänge.

Zum Dritten darf der Mensch nicht alles was er kann, weil er nur begrenzte Geldmittel zur Verfügung hat und deshalb sich für bestimmte Ziele entscheiden muß, auch wenn

er zu anderem fähig wäre.

Bei der Frage: Dürfen wir also IvF machen? soll uns nun der Gabecharakter allen Lebens leiten.

5.1 Steht das Verfahren insgesamt im Gegensatz zum Gabecharakter allen Lebens?

Als erstes muß festgehalten werden, daß die technische Erzeugung eines menschlichen Lebens im Labor den Gabecharakter menschlichen Lebens verdeckt. Im Labor wird ein menschliches Leben, daß eigentlich bestimmt ist ein Subjekt zu werden, zur bloßen Sache, zum Material für Laborbearbeitung. Aus dieser Tatsache wird immer wieder geschlossen, daß die IvF insgesamt abzulehnen ist. So heißt es etwa bei Ulrich Eibach "Die Methode der extrakorporalen Befruchtung ist an sich schon geeignet, die Anschauung zu fördern, menschliches Leben sei ein einfaches 'Machbares' und daraufhin verfügbares Produkt, ein Besitz von Menschen, dem man das Lebensrecht zusprechen oder verweigern darf, das man gebrauchen oder verbrauchen darf wie andere 'Besitzgüter'" (144). Eine solche einlinige Schlußfolgerung ist problematisch, denn ohne Verfügung über menschliches Leben - gerade am Lebensanfang und Lebensende in der Medizin - kann der Mensch gar nicht überleben.

Nebenbei bemerkt, ist dieses Argument nur dann richtig, wenn nach humanbiologischer Einsicht mit dem Zeitpunkt der Befruchtung das Werden eines individuellen Kindes beginnt - also etwas beginnt, das Gottes Mensch (Gottes Kind) werden kann.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß bei der IvF die Kontingenz der Entstehung neuen Lebens erhalten bleibt und damit der Gabecharakter durchaus noch durchscheint. Dies gilt nicht für die neue Methode der ICSI, in der die Befruchtung erzwungen wird.

5.2 Beratung und Begleitung mildert die Versachlichung und fördert das Bewußtsein, Empfangender zu sein

In der Beratung muß den Eltern gesagt werden: (a) daß die IvF eine höchst "kalte", labormäßige - vielleicht für das werdende Kind psychisch auch grausame - Methode ist; (b) daß mögliche Schädigungen des Kindes und Nebenwirkungen bei der Frau und der Paarbeziehung nicht auszuschließen sind; (c) daß aller Wahrscheinlichkeit nach überflüssige Embryonen, also potentielle werdende Kinder, vernichtet, getötet werden

müssen.

Begleitung während der Behandlung bedeutet u.a. auch Bedingungen zu schaffen, in denen der labormäßige Vorgang möglichst persönliche Züge gewinnt, also auch Beziehungsaspekte sich entfalten können. Begleiten heißt auch nach geglückter oder mißlungener IvF die Paare nicht alleinzulassen.

5.3 Steht die homologe IvF im Gegensatz zum Gabecharakter allen Lebens?

Nur bei einer homologen IvF kann das Kind Ausdruck der Liebe eines Paares sein. Nur bei diesem Verfahren können Fortpflanzung und personale Liebe in der Gemeinschaft eines Paares eine Einheit bilden. In dieser Einheit wird ein Kind eben nicht "gemacht", sondern gezeugt, empfangen und geboren. Deshalb wird in dieser Beziehung der Liebe das Kind nicht funktionalisiert, etwa zur Stärkung der Paarbeziehung, sondern in seiner Individualität wahrgenommen. Daß dies des öfteren bei nicht IvF behandelten Paaren nicht zutrifft, ist zu bedauern und zu vermeiden, bzw. dem Übelzustand ist nach besten Kräften in seinen Folgen, so gut es geht, abzuhelpen - das ist aber nicht zu fördern, nicht bewußt, absichtlich zu wollen.

Nur bei einer homologen IvF ist der Wunsch der Eltern (!) nach einem eigenen (!) Kind als Rechtfertigungsgrund für das Verfahren noch akzeptabel; denn sonst wäre das Kind genetisch nicht ihr Kind. - Freilich ist dies in manchen anderen Fällen hinzunehmen (z.B. bei einer Adoption), aber das ist nicht bewußt, absichtlich zu wollen, so daß es am Ende gar zum Normalfall wird und das Fehlen von Eltern oder eines Elternteils gar nicht mehr ein bedauerliches "Fehlen" wäre.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen müßte die homologe IvF dem Gabecharakter nicht widersprechen, jedenfalls nicht mehr als jede andere ärztliche Handlung. Bei hinreichender Beratung und Begleitung stellt die homologe IvF eine subsidiäre Maßnahme dar, die einen physischen Defekt (Infertilität) zwar nicht heilt, aber überbrückt und so in einer Analogie zu einer Heilmethode steht.

Beurteilt man die homologe IvF von der Überzeugung, daß alles menschliche Leben Gabe Gottes ist, so stellen sich Zusatzprobleme, die gesondert zu bedenken sind:

Da es sich bei einem befruchteten menschlichen Ei - bei einem Embryo - um ein potentiell werdendes individuelles Leben handelt, muß die labormäßige Aufbewahrung

von bei der Implantation übriggebliebenen Embryonen ausgeschlossen werden - außer, die Aufbewahrung dient einer späteren Implantation in dieselbe Frau. Übriggebliebene befruchtete Eier müssen wegschüttet werden.

Auch hier gilt: Dies ist nicht dadurch zu entschuldigen, daß dies in der Natur auch geschieht, denn was in der Natur zufällig geschieht, ist nicht vom Menschen moralisch zu verantworten. Folglich ist eine Handlung nicht deswegen ethisch gerechtfertigt, weil in der Natur gleiches oder ähnliches zufällig geschieht. Würden die genannten Embryonen nicht getötet, so wären die potentiell werdenden Kinder ohne Eltern. Die Tötung von Embryonen ist das eigentlich Skandalöse, das nicht gerechtfertigt werden kann bei diesem Verfahren. Wer es um seines Wunsches nach einem eigenen Kind dennoch wählt, hat diese Tatsache mit zu berücksichtigen. Anders als durch solche Tötung möglicher werdender Kinder, ist mit diesem Verfahren der Kinderwunsch nicht zu erfüllen.

Die IvF und der Embryotransfer erlauben es, daß Erbgut der Keimzellen und der Embryonen zu manipulieren. Wird in das Erbgut eines Menschen eingegriffen, dann wird dieser Mensch seiner Freiheit beraubt. Denn der Mensch kann nur als frei gedacht werden, wenn sich seine Individualität naturwüchsig, zufällig ergibt. Kein Mensch darf sich in seinem Sosein einem anderen Menschen verdanken. Keiner ist Produkt einer Macht und Herstellungsbefugnis eines anderen Menschen. Würde dieser Grundsatz nicht beachtet, so würde menschliches Leben verfügbar gemacht werden.

5.4 Wie steht das Verfahren der heterologen IvF zum Gabecharakter des Lebens?

Die heterologe IvF widerspricht dem Gabecharakter des Lebens, weil das Kind nicht Ausdruck der Liebesbeziehung eines Paares ist, sondern funktionalisiert wird. Heterologe IvF löst auch die Familie auf, in der Kinder ihren ureigenen Ort haben. Deshalb schützt - zurecht - das Grundgesetz Art.VI Ehe und Familie als ein Grund- oder Menschenrecht. Billigt man die heterologe IvF, warum sollte dann nicht erlaubt sein, daß sich eine nicht verheiratete Frau auf diese Weise ein Kind wünscht und verschafft. Wiederum das Faktum, daß einige Kinder nicht ehelich geboren werden, ist ethisch kein Gegengrund. Wer die heterologe IvF zuläßt, der hat keinen ethischen Grund, das

Verfahren zu verwerfen, daß ein anonym gespendetes Ei künstlich mit anonymen Spermien befruchtet und einer wiederum fremden anderen Frau implantiert und von dieser als Leihmutter für eine wieder andere Frau geboren wird, die es später nach Wunsch weiter vermieten wird usw.

Die heterologe IvF impliziert die bewußte, gewollte Anonymisierung des Kindes. Ein Kind hat aber ein Recht auf Abstammung und das heißt ein Recht, seine Abstammung wissen zu können. Der vorgebrachte Rechtfertigungsgrund der Kinderwunsch eines kinderlosen Ehepaares trifft für dieses Verfahren nicht zu: Denn es ist wegen der Anonymisierung kindfeindlich.

6 Schluß

Fassen wir zusammen: Verfügbarkeit oder Gabe? Die Gabe menschlichen Lebens macht sie uns verfügbar, allerdings erlaubt der Gabecharakter nicht jede beliebige Verfügung. Insbesondere sind die von Herrn Fischer angesprochenen und von mir nicht näher behandelten Vollkommenheitserwartungen an die IvF, auf dem Hintergrund der Überlegungen zu dem Gabecharakter allen Lebens, strikt abzulehnen.